

General Votel, der Kommandeur des U.S. CENTCOM, hat heimlich US-Ausbilder in Syrien besucht.

**LUFTPOST**

Friedenspolitische Mitteilungen aus der  
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein  
LP 074/16 – 13.06.16

## Der Kommandeur des CENTCOM auf Geheimbesuch in Syrien

Von Robert Burns, The Associated Press  
STARS AND STRIPES, 21.05.16

( <http://www.stripes.com/news/middle-east/top-us-commander-makes-secret-visit-to-syria-1.410885> )

NORDSYRIEN – Bei einem geheimen Besuch in Syrien hat der neue Kommandeur der US-Streitkräfte im Mittleren Osten am Samstag erklärt, er habe die moralische Verpflichtung, die Tätigkeit seiner in einer Kampfzone operierenden Truppen und den bei der Ausbildung lokaler kurdischer und arabischer Kräfte für die Bekämpfung des Islamischen Staates in Syrien erzielten Fortschritt selbst zu überprüfen.

"Ich trage die Verantwortung für diese Operation und die Soldaten, die damit beauftragt sind," sagte Army-General Joseph Votel in einem Interview, das in der Abenddämmerung auf einem entlegenen Vorposten stattfand, auf dem er 11 Stunden zuvor eingetroffen war. "Ich fühle mich verpflichtet, meine Soldaten zu besuchen, und das Risiko, dem sie hier ausgesetzt sind, mit ihnen zu teilen."

**Votel, der das U.S. Central Command / CENTCOM** (weitere Infos dazu unter [http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP\\_13/LP20714\\_291214.pdf](http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_13/LP20714_291214.pdf) ) **erst seit sieben Wochen befehligt, ist der höchste US-Offizier, der sich seit dem Beginn der US-Operationen gegen den Islamischen Staat in Syrien im Jahr 2014 in diesem Land aufhält. Sein Besuch ist außergewöhnlich, weil die USA keine Kampftruppen in Syrien einsetzen, keine diplomatischen Beziehungen zu Syrien unterhalten und ihre in den beiden letzten Jahren in Syrien durchgeführten militärischen Aktivitäten bisher streng geheim gehalten haben.**



CENTCOM-Chef Joseph Votel

Votel sagte, er sei mit Reportern eingereist, weil die USA nichts zu verbergen hätten und die Leute – nicht nur in den USA – wissen sollten, was die US-Soldaten in Syrien tun.

Votel ist aus dem Irak in den Norden Syriens geflogen; dort hatte er sich am Freitag mit Militärführern aus den USA und aus dem Irak beraten. In Syrien traf er sich mit US-Militärberatern, die arabische Kämpfer in Syrien ausbilden, und mit Anführern der Syrian Democratic Forces (s. [https://de.wikipedia.org/wiki/Demokratische\\_Kräfte\\_Syriens](https://de.wikipedia.org/wiki/Demokratische_Kräfte_Syriens) ), einer Dachorganisation kurdischer und arabischer Kämpfer, die von den USA unterstützt wird.

Votel wurde von einer kleinen Gruppe von Reportern begleitet, die sich aus Sicherheitsgründen verpflichten mussten, erst nach Beendigung seines Besuches darüber zu berichten. Nach der Landung in einem abgelegenen Camp, in dem syrische Araber von US-Ausbildern eine infanteristische Grundausbildung erhalten, trennte sich Votel von den Reportern, besuchte mehrere geheime Stützpunkte in Syrien und kehrte dann in das Ausbildungscamp zurück.

Syrien ist eine gefährliche Kampfzone, in der sich ganz unterschiedliche Konfliktparteien bekriegen und der Bevölkerung großes Leid zufügen. Am Samstag herrschte in dem US-Ausbildungscamp, das Votel besuchte, auffällige Ruhe. Es lag rund 50 Meilen (80 km) von der Front entfernt, und die Stille wurde nur vom Kläffen eines junger Hundes unterbrochen, der zwischen den Beinen der Besucher umherlief. In einer leichten Brise flatterten mehrere hellgelbe Fahnen der Syrian Democratic Forces, die an Büschen auf einem Erd-bunker neben einem Schießstand befestigt waren.

**Begleiter Votels, teilten mit, der General sei der erste US-Kommandeur, der bei Tageslicht zu den rund 200 US-Beratern in Syrien geflogen sei. Aus Gründen militärischer Geheimhaltung dürfe nicht berichtet werden, welchen Flugzeugtyp er benutzt habe und wo er gelandet sei. Außerdem dürften auch keine Angaben zu und Fotos von den US-Ausbildern gemacht werden, die seit Anfang Januar von dem Camp aus operieren.**

Ein Reporter von The Associated Press und Journalisten von zwei weiteren Nachrichten-agenturen waren die ersten Vertreter westlicher Medien, die das geheime US-Ausbildungscamp in Syrien besuchen durften.

Der letzte hochrangige US-Offizielle, der Syrien einen Besuch abgestattet hat, war Brett McGurk. Den hatte Obama als Vertreter zu der Koalition entsandt, die den Islamischen Staat / IS bekämpft. Er hat Ende Januar zwei Tage in Syrien verbracht und dabei auch Kobane besucht; aus dieser kleinen Stadt in der Nähe der türkischen Grenze haben letztes Jahr von der U.S. Air Force unterstützte kurdische Kämpfer eine Gruppe des IS vertrieben, die sich dort verschanzt hatte.

**Im Interview äußerte General Votel, sein Besuch habe ihn in dem Glauben bestärkt, dass der von den USA eingeschlagene Weg, den IS von dafür ausgebildeten lokalen Kräften bekämpfen zu lassen, der richtige sei.**

"Ich habe meinen Besuch voller Vertrauen auf die Fähigkeiten der von uns unterstützten syrischen Kämpfer beendet," erklärte er. "Ich glaube, dass die Zusammenarbeit mit ihnen zum Erfolg führen wird."

Die USA suchen schon länger einen syrischen Partner, der den IS auch am Boden erfolgreich bekämpfen kann, weil Präsident Barack Obama den Einsatz von US-Bodentruppen in Syrien ausgeschlossen hat. Das wirft andere Probleme als im Irak auf, denn dort können sich die USA auf die Regierung stützen.

Die Probleme in Syrien sind auch deshalb größer, weil die Opposition gegen die Regierung des Präsidenten Baschar al-Assad zersplittert ist. Deshalb versuchen die USA glaubwürdige arabische Kämpfer auszubilden, die das vom IS zur Hauptstadt erklärte Raqqa zurückerobern sollen; die syrischen Kurden haben andere Gebiete im Norden Syriens vom IS befreit.

Die USA unterstützen die so genannten Syrian Democratic Forces, die aus mindestens 25.000 syrischen Kurden und 5- bis 6.000 syrischen Arabern bestehen. Die USA versuchen die Anzahl der arabischen Kämpfer zu vergrößern.

Die Kommandeure der syrischen Araber, die am Samstag in dem besuchten US-Ausbildungscamp für Interviews zur Verfügung standen, begrüßten die infanteristische Grundausbildung für ihre Kämpfer, forderten aber zusätzliche Hilfen von der US-geführten Koalition.

Qarhaman Hasan, der Vizekommandeur der Syrian Democratic Forces, teilte mit, er habe den US-Amerikanern eine Liste mit dem dringendsten Bedarf übergeben. Ganz oben auf dieser Liste stünden Panzer, schwere Maschinengewehre sowie Raketen- und Granatwerfer.

"Wir bauen eine Armee auf," ließ er über einen Dolmetscher mitteilen; da könne man sich nicht nur auf Waffenschmuggler verlassen.

"Man kann eine Armee nicht nur mit geschmuggelten Waffen ausrüsten," fügte er hinzu.

Die Stammesführer äußerten in den Interviews auch, dass sie von den USA mehr militärische und humanitäre Hilfe erwarten.

"Die USA können sich das leisten," betonte Scheich Abu Khalid, der im Schatten von Granatapfelbäumen und Kiefern eine Zigarette rauchte.

Talal Selo, der Sprecher der Syrian Democratic Forces, kritisierte die USA besonders heftig; die gewährte Hilfe sei viel zu gering und "fast wertlos". Wenn das so bleibe, werde der Kampf gegen den IS noch weitere 50 Jahre dauern.

*(Wir haben den Artikel komplett übersetzt und mit Ergänzungen und Links in Klammern und Hervorhebungen versehen. Weil die im Amt befindliche syrische Regierung keine US-Militärhilfe angefordert hat, verstoßen sowohl der Aufenthalt der US-Ausbilder als auch der Besuch des CENTCOM-Chefs in Syrien gegen das Völkerrecht. Darüber setzen sich die US-Regierung und ihre westlichen Unterstützer ja schon seit Jahren hinweg. Außerdem wird das eigentliche Ziel der USA – der Sturz Assads – diesmal überhaupt nicht erwähnt. Anschließend drucken wir den Originaltext ab.)*

---

## STARS AND STRIPES

### **Top US commander makes secret visit to Syria**

By ROBERT BURNS, Associated Press

Published: May 21, 2016

NORTHERN SYRIA — On a secret trip to Syria, the new commander of U.S. forces in the Middle East said Saturday he felt a moral obligation to enter a war zone to check on his troops and make his own assessment of progress in organizing local Arab and Kurd fighters for what has been a slow campaign to push the Islamic State out of Syria.

"I have responsibility for this mission, and I have responsibility for the people that we put here," Army Gen. Joseph Votel said in an interview as dusk fell on the remote outpost where he had arrived 11 hours earlier. "So it's imperative for me to come and see what they're dealing with — to share the risk they are dealing with."

Votel, who has headed U.S. Central Command for just seven weeks, became the highest-ranking U.S. military officer known to have entered Syria since the U.S. began its campaign to counter the Islamic State in 2014. The circumstance was exceptional because the U.S. has no combat units in Syria, no diplomatic relations with Syria and for much of the past two years has enveloped much of its Syria military mission in secrecy.

Votel said he brought reporters with him because, "We don't have anything to hide. I don't want people guessing about what we're doing here. The American people should have the right to see what we're doing here."

Votel flew into northern Syria from Iraq, where he had conferred on Friday with U.S. and Iraqi military commanders. In Syria he met with U.S. military advisers working with Syrian Arab fighters and consulted with leaders of the Syrian Democratic Forces, an umbrella group of Kurdish and Arab fighters supported by the U.S.

A small group of reporters accompanied Votel under ground rules that, for security reasons, prohibited disclosing his visit until after he had left Syria. After landing at a remote camp where American military advisers are training Syrian Arab troops in basic soldiering skills, Votel split off from the reporters who flew in with him; he then visited several other undisclosed locations in Syria before returning to the camp.

Syria is a raging war zone, torn by multiple conflicts that have created severe human suffering across much of the country. But on Saturday the U.S. advisers camp that Votel visited was quiet. Situated about 50 miles from the nearest fighting, it was remarkably quiet. The sharpest sound was a month-old puppy's yapping as he ran between visitors' legs. A light breeze nudged several bright-yellow flags of the Syrian Democratic Forces attached to small bushes and atop a post buried in an earthen berm beside a shooting range.

Aides said Votel's flight into Syria was the first made in daylight by U.S. forces, who have about 200 advisers on the ground. Military ground rules for the trip prohibited reporting the kind of aircraft Votel used, the exact location of where he landed and the names and images of the U.S. military advisers, who said they have been operating from the camp since January.

An Associated Press reporter and journalists from two other news organizations were the first Western media to visit the secretive operation.

The last known high-level U.S. official to visit Syria was Brett McGurk, Obama's envoy to the coalition fighting the Islamic State. He spent two days in Syria in late January, including a tour of Kobani, the small town near the Turkish border where Kurdish fighters backed by U.S. airstrikes had expelled an entrenched group of Islamic State fighters a year earlier.

In the interview, Votel said his visit had hardened his belief that the U.S. is taking the right approach to developing local forces to fight IS, an acronym for the Islamic State.

"I left with increased confidence in their capabilities and our ability to support them," he said. "I think that model is working and working well."

The U.S. has struggled to find an effective ground force to take on IS in Syria, where President Barack Obama has ruled out a U.S. ground combat role. This presents a different problem than in Iraq, where the U.S. at least has a government to partner with.

The problem in Syria is complicated by the fractured nature of the opposition to the government of President Bashar al-Assad. The U.S. is trying to develop credible Arab fighters to retake Raqqa, the Islamic State's self-declared capital, while Syrian Kurds have retaken territory from IS in other parts of northern Syria.

The U.S. is supporting what it calls the Syrian Democratic Forces, which is predominantly comprised of Syrian Kurds, numbering at least 25,000 fighters, with a smaller element of

Syrian Arabs, numbering perhaps 5,000 to 6,000. The U.S. is trying to increase the Arab numbers.

Syrian Arab commanders who were made available for interviews at the U.S. camp Saturday said their forces are gaining battlefield momentum but also need a lot more help. They were quick to say the U.S.-led coalition should pitch in more.

Qarhaman Hasan, the deputy commander of the Syrian Democratic Forces, said he has given the Americans a list of his most pressing needs. Atop his list: armored vehicles, heavy weapons like machine guns, as well as rocket launchers and mortars.

"We're creating an army," he said through an interpreter, and have had to rely on smuggling to get weapons.

"You can't run an army on smuggling," he said.

Tribal leaders said in interviews that they also want to see the U.S. do more, both militarily and with humanitarian aid.

"America has the capabilities," said Sheik Abu Khalid as he puffed on a cigarette under the shade of pomegranate and pine trees.

Talal Selo, spokesman for the Syrian Democratic Forces, was especially strong in his criticism of the U.S. for providing too little assistance and for giving the SDF "very useless" support. He said that if this continued the Syrians opposing the Islamic State will have to fight for another 50 years.

[www.luftpost-kl.de](http://www.luftpost-kl.de)

**VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern**